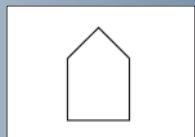
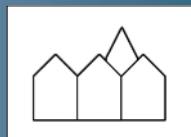


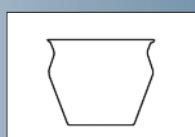
BAUDENKMAL



ORTSTEILE



BODENDENKMAL



OFFENE THEMEN



# DUISBURGER DENKMALTHEMEN 7

„2000 Jahre Duisburg -  
Entstanden in römischer Zeit“



# „2000 Jahre Duisburg - Entstanden in römischer Zeit“

Rest einer römischen Säulenbasis vom Alten Markt in Duisburg  
Abb. Titel

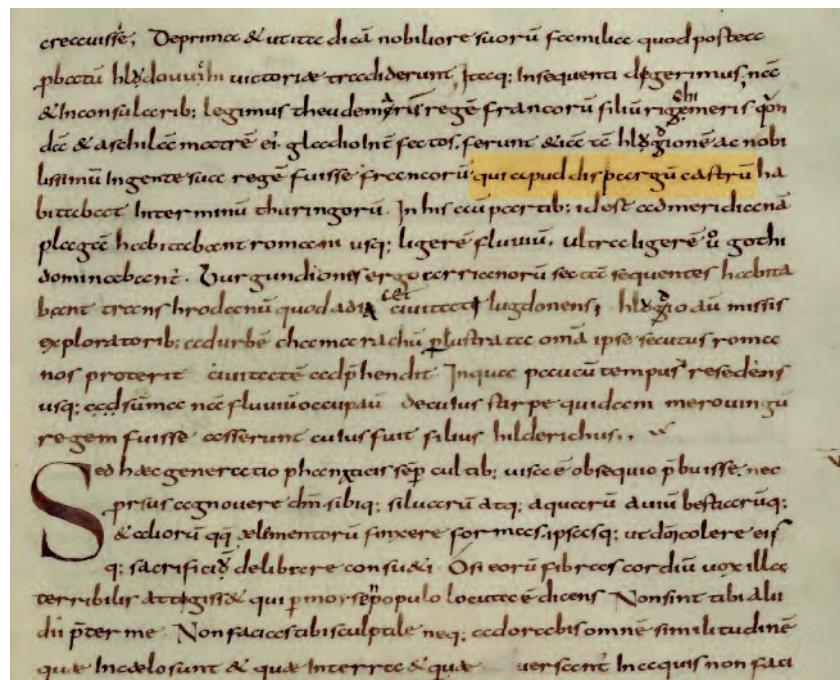
Duisburg blickt auf ein überaus reiches historisches Erbe zurück, das in römischer Zeit seine Wurzeln besitzt. Archäologische Funde und die zeitgenössischen Schriftquellen belegen den Platz seit rund 2000 Jahren als weit überregionales Zentrum des Handels und der Reichspolitik.

Seit der Zeit um Christi Geburt war das Duisburger Stadtgebiet mit seinen zahlreichen römischen Militäreinrichtungen, Zivil- und Händlersiedlungen ein wirtschaftlich und strategisch bedeutender Platz am niedergermanischen Limes, der damaligen Grenze des römischen Imperiums. Bereits zu dieser Zeit fungierte das geografisch äußerst günstig gelegene Gebiet an der Ruhrmündung als florierender Handelsplatz und wichtiger logistischer Knotenpunkt des Personenverkehrs und Warenumschlags. Hier lag der Ausgangspunkt des Hellwegs, der bedeutendsten Wegeverbindung zwischen dem Rheingebiet und der Elbe, die bereits seit vorgeschichtlicher Zeit bestanden haben muss. Auch im Hinblick auf die logistische Unterstützung römischer Expeditionen und Feldzüge ins freie Germanien fielen der Region wichtige Aufgaben zu. Spätestens ab dem 1. Jahrhundert n. Chr., als der Rhein zur Reichsgrenze wurde, nahmen die Römer auch den rechtsrheinischen Uferstreifen unter ihre Kontrolle. Zur Grenzsicherung siedelten sie im Limesvorland gezielt Familien befreundeter germanischer Stämme an. Militärische Einrichtungen wie Schiffsländer und vorgeschoßene Wach- und Beobachtungsstationen sind hier spätestens im 3. Jahrhundert eingerichtet worden. Auch im linksrheinischen Grenzraum gewannen die germanischen Söldner als Verstärkung der römischen Grenztruppen zunehmend an Bedeutung. In der Spätantike lebte zu beiden Seiten des Rheinlaufs eine weitgehend romanisierte Bevölkerung unterschiedlichster Herkunft. Am Ende des 4. Jahrhunderts verlor die römische Reichsmacht auch am Niederrhein endgültig ihren Einfluss.

Wie die Schriftzeugnisse berichten, übernahmen die Franken spätestens zu Beginn des 5. Jahrhunderts in der Region die Macht von den Römern. Die Quellen berichten für diese Zeit von einer befestigten Siedlung „Dispargum“, die im heutigen Altstadtgebiet von Duisburg zu lokalisieren ist. Hier richtete damals der erste namentlich bekannte fränkische König Clodio seinen Herrschaftssitz ein (Abb.1).

Nennung des „Dispargum Castrum“ in der Chronik von Gregor von Tours aus dem 6. Jh.

Abb. 1



Rasch entwickelte sich der Ort zu einem florierenden frühstädtischen Zentrum. Auch den Wikingern aus dem skandinavischen Norden war die außergewöhnliche wirtschaftliche Kraft der königlichen Hafen- und Marktsiedlung wohl bekannt. Vermutlich haben sie im 9. und 10. Jahrhundert wiederholt den Platz am rechten Rheinufer auf ihren Handelsfahrten aufgesucht und mit ihren Schiffen im dortigen Hafen festgemacht. Im Jahr 883 kamen die Nordmänner wie die zeitgenössischen Nachrichten berichten in kriegerischer Absicht, brachten den Königshof und die zugehörige Siedlung in ihre Gewalt, überwinterten dort und brannten bei ihrem Abzug alles nieder. Mit der Einrichtung einer reich ausgestatteten Pfalz durch die fränkisch-sächsischen Könige auf dem Burgberg erreichte Duisburg schließlich ab dem 10. Jahrhundert seine mittelalterliche Blütezeit. Auffallend reiche Bauten, eindrucksvolle Festigungsanlagen sowie eine große Zahl an Königs- und Kaiseraufenthalten hoben die Pfalz- und Reichsstadt Duisburg im fränkischen Reich deutlich hervor (Abb. 2).



Rekonstruktionsversuch zum Hauptgebäude der Pfalz Duisburg im 10. Jh.  
Abb. 2

Als moderne Metropole des Welthandels kann die Stadt Duisburg heute stolz an diese lange Geschichtstradition anknüpfen und daraus neue Kraft und Stärke für die Zukunft gewinnen. Selbstbewusst kann die Stadt mit ihren Ortsteilen diese „2000 Jahre Stadtgeschichte“ als Alleinstellungsmerkmal im Ruhrgebiet nutzen. Gerade das Jahr der Europäischen Kulturhauptstadt Ruhr 2010 bietet viele Gelegenheiten und Chancen für die Stadt Duisburg, sich mit der historischen Wirklichkeit einer langen römischen und fränkischen Vergangenheit zu präsentieren:

„2000 Jahre Duisburg – Entstanden in römischer Zeit“

## Archäologie und Geschichte der Römer in Duisburg

Die römischen Wurzeln Duisburgs sollen im Folgenden eingehend beleuchtet und durch einige archäologische Fundnachweise erläutert werden. Die bekannten Fundplätze im Stadtgebiet aus römischer Zeit kurz vor Christi Geburt bis zur Spätantike und Völkerwanderungszeit im ausgehenden 4./frühen 5. Jahrhundert beschreiben den Raum Duisburg zu beiden Seiten des Rheins als Platz intensiver römischer Präsenz.

## Das fränkische „Dispargum“ und seine römische Vergangenheit

Bis vor wenigen Jahren wurde die Identifizierung des aus Schriftquellen bekannten Ortes „Dispargum“ mit dem heutigen Zentrum der Stadt Duisburg im Bereich des Burgplatzes vehement zurückgewiesen. Die Ergebnisse ausgedehnter Grabungen in der Duisburger Altstadt seit 1980 und intensive historische Recherchen in den schriftlichen Quellen haben inzwischen eine neue Basis geschaffen, die heute an einer Verbindung beider Plätze keinen Zweifel mehr lässt. Duisburg ist als der aus fränkischen Quellen bekannte Königssitz des 5. Jahrhunderts zu identifizieren.

Um das Jahr 580 berichtet Gregor von Tours in seiner „Geschichte der Franken“, dass der fränkische König „Chlogio (Clodio) apud Dispargum castrum“, also in der befestigten Siedlung „Dispargum“, wohl um das Jahr 430 seinen Herrschaftssitz einrichtete. Bis in das hohe Mittelalter hinein taucht die Bezeichnung „Dispargum“ vielfach im Zusammenhang mit Duisburg in den Schriftquellen auf. Diese lange Überlieferungstradition kann als schlagender Beweis dafür gewertet werden, dass „Dispargum“ tatsächlich von Beginn an auf Duisburg zu beziehen ist. Hier lag der Königssitz, von dem aus die fränkischen Eroberungen Richtung Cambrai vorangetrieben wurden. Römische Siedlungs-funde der Zeit zwischen dem 1. und dem 3./4. Jahrhundert aus dem Altstadtgebiet sowie eine Grube mit reichem Fundmaterial und ein aufgedeckter Brunnen aus der Zeit um 400 können die These weiter unterstützen und lassen gleichzeitig erkennen, dass der fränkische Sitz auf römische Wurzeln im Bereich des Burgplatzes und in dessen Umfeld zurückgeht. Es ist denkbar, dass der fränkische König im 5. Jahrhundert auf Bau- und Siedlungsstrukturen der Römer zurückgreifen bzw. sich in den vorgefundenen Bauwerken einrichten konnte.

Auf der hochwassersicheren Niederterrasse, dicht oberhalb des noch nahe vorbeifließenden Rheinlaufs mag bereits im 1./2. Jahrhundert eine erste militärische Einrichtung als Brückenkopf zu den linksrheinischen Militärstützpunkten entstanden sein. Zusammen mit weiteren von den Römern kontrollierten rechtsrheinischen Plätzen, wie beispielsweise auf dem Kaiserberg in Duissern, konnte von hier das Limesvorfeld an der Ruhrmündung gesichert werden. Auch merkantile und logistische Aufgaben werden den römisch kontrollierten Siedlungen und Einrichtungen rechts des Rheins zugefallen sein (Abb. 17). Besonders deutlich wird dies im Falle einer in der Nähe von Serm nachgewiesenen Siedlung, die von den Römern als Brückenkopf und Händlerzentrum gegenüber des Kastells und Hafenorts von Gelduba (Krefeld-Gellep) angelegt worden sein muss (Abb. 3a/b).

Römische Bilderschüssel aus einem germanischen Brandgrab bei Ehingen. Der Friedhof steht vermutlich mit dem späteren Händlerzentrum gegenüber von Gelduba im Zusammenhang.

Abb. 3a

Germanische Schüssel aus einem Brandgrab bei Ehingen.

Abb. 3b



## Abriss römischer Geschichte im Ruhrmündungsraum von Duisburg

Unter Kaiser Augustus (63 v. Chr. - 14 n. Chr.) und seinem Ratgeber Marcus Vipsanius Agrippa beschließen die Römer, ihr Imperium bis zur Elbe auszudehnen. Damit tritt auch das Niederrheingebiet erstmals in den Blickpunkt der schriftlichen Überlieferung. Die im Inneren Galliens stationierten Soldaten rückten für den geplanten Vorstoß an den Rhein vor. Die bekanntesten Kaselle sind Mogontiacum (Mainz), Novaesium (Neuss) und Castra Vetera (Xanten-Birten).

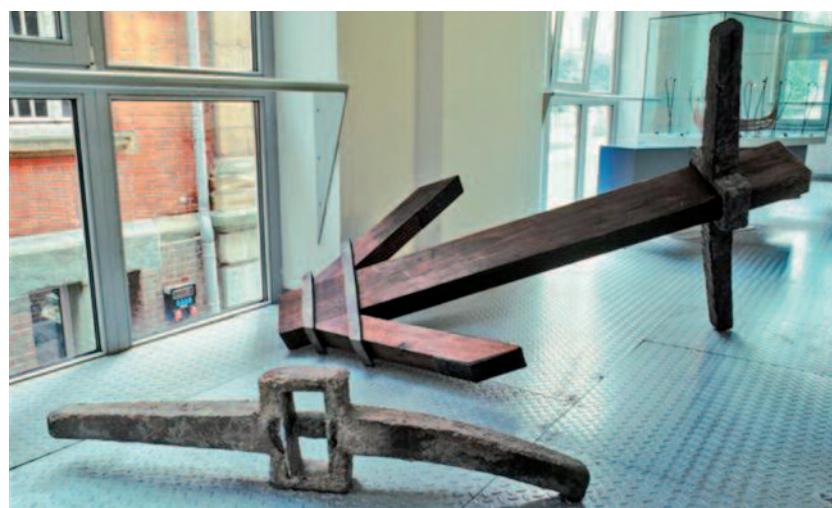
Spätestens im Jahr 12 v. Chr., zu Beginn der Germanienoffensive unter der Führung des Drusus, war die Rheinlinie, und somit auch das gesamte damals links des Rheins gelegene Stadtgebiet Duisburgs, soweit als Aufmarschbasis ausgebaut, dass sie als militärischer Rückhalt und logistische Basis dienen konnte (Abb. 4a/b).



Zeltheringe und ein verzierter Dolch aus dem römischen Militärlager Asciburgium.  
Abb. 4a/b

Der Ruhrmündungsraum war im Jahr 12 oder 11 v. Chr. mit einem neuen Kastell gesichert worden, dem Kastell Asciburgium. Der Platz im Bereich des heutigen Burgfeldes an der Stadtgrenze zu Moers/Asberg wurde als Militärstandort für eine kleinere Einheit von 300 bis 400 Mann errichtet. Wie Ritzinschriften auf Keramikresten aus dem Lager und dem zugehörigen Dorf belegen, waren es römische Bürger und damit wohl Angehörige einer Legion, die hier stationiert waren (Abb. 5a/b).

Bis zu Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. war Asciburgium ein provisorisches Holz-Erde-Lager. Vorrangige Bedeutung besaß der Militärstandort wohl vor allem für logistische Aufgaben im Grenzgebiet. Dazu gehörten die Sicherung des Ruhrmündungsraumes als natürliches Einfallstor aus dem Osten und die Kontrolle über die seit vorgeschichtlicher Zeit vom Rhein nach Osten führende Handelsroute des Hellwegs. Für die militärischen Vorstöße nach Osten in das freie Germanien hinein besaß der Platz wohl zunächst nur untergeordnete Bedeutung, wahrscheinlich als Nachschubbasis und Rheinhafen (Abb. 6).



Zwei Schälchen aus Asciburgium mit Ritzinschriften ihrer ehemaligen Besitzer auf der Unterseite.  
Abb. 5a/b



Römischer Ankerstock aus dem Rhein bei Homberg.  
Abb. 6

Ab dem Jahr 16. n. Chr. änderte sich mit Kaiser Tiberius die Germanienpolitik. Der Rhein wird damals zur festen Außengrenze des römischen Reiches. Das rechte Rheinvorland bieb in der Folgezeit ein breiter, von den Römern kontrollierter Grenzstreifen mit Siedlungen befreundeter germanischer Familien.

*Glöckchen, Riemenverteiler und Be-  
schlag aus dem römischen Militärla-  
ger Asciburgium. Sie waren ehemals  
am Pferdegeschirr oder an einem Wa-  
gen befestigt.*

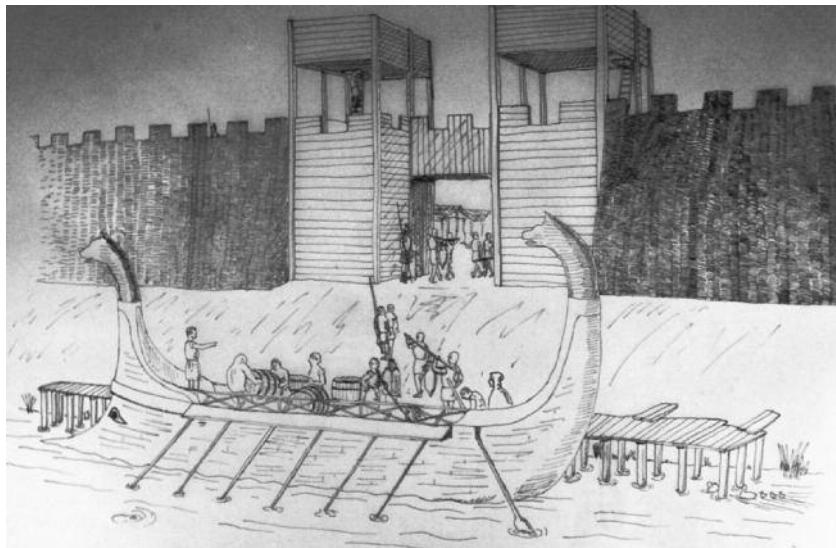
Abb. 7a-c



Ab Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. wird erstmals eine Reitertruppe nach Asciburgium verlegt (Abb. 7a-c). Folge des Aufstands des germanischen Stammes der Bataver im Jahr 69/70 n. Chr. waren Schadensfeuer und Zerstörung wohl nicht nur im Kastell von Gelduba (Krefeld-Gellep), sondern auch in Asciburgium. Etwas später ist nochmals ein Ausbau des Kastells in Asberg zu beobachten, bevor der Truppenstandort um 83/84 aufgegeben wird. Asciburgium hatte damals seine strategische Bedeutung eingebüßt, da der bislang direkt östlich angrenzende Flussarm verlandete (Abb. 8).

*Rekonstruktionsversuch zum Kastell  
Asciburgium mit dem Hafen an der  
ehemaligen Rheinschleife von Essen-  
berg.*

Abb. 8



Der Rheinlauf lag nun weiter östlich. Hier entstand mit Werthausen ein neues kleines, nur 0,13 ha großes Flottenkastell. Als operative Basis am niedergermanischen Limes besaß der Stützpunkt entscheidende Bedeutung für die Sicherung der Ruhrmündung, wohl aber auch für die Überwachung der Ruhr und des südlich verlaufenden Hellwegs tief ins freie Germanien hinein. Mit Kaiser Vespasian brach am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. eine friedliche Zeit an, die bis in das 3. Jahrhundert andauerte. Die Zeit war geprägt von einer defensiv orientierten Grenzpolitik der Römer. Dörfer, Gutshöfe und Straßenstationen entstanden im Hinterland des Limes. Durch römische Siedlungsfunde und Gräber belegt sind sie in Baerl, Bergheim, Friemersheim und Rumeln-Kaldenhausen (Abb. 15, 16).

Im Einvernehmen mit den Römern wurde in dieser Zeit der rechte Rheinstreifen verstärkt von Germanen in Besitz genommen. Der Raum diente als eine Art Pufferzone zu den weiter östlich siedelnden germanischen Stämmen, die von romfreundlichen Siedlergemeinschaften kontrolliert wurde. Zahlreiche Funde belegen u. a. in Ehingen, Duisfern, Huckingen und Walsum solche germanischen Siedlungen und Friedhöfe (Abb. 9 und 10).

Mitte des 3. Jahrhunderts änderten sich die Verhältnisse abermals nachhaltig. Manche germanische Siedlung scheint damals aufgegeben worden zu sein. Die links des Rheins in den Gutshöfen und Dörfern ansässige, mehrheitlich römische Bevölkerung hatte schwer unter den ersten fränkischen Einfällen zu leiden, die für das Jahr 256/57 überliefert sind. Der Rhein wurde daraufhin wieder zur Grenze erklärt. Der rechts davon angrenzende Geländestreifen galt wie im 1. Jahrhundert als Sicherheitszone. Zahlreiche Einzelfunde und großflächige Siedlungsbelege vor allem gegenüber dem römischen Hafen von Gelduba im Raum Mündelheim-Ehingen und -Serm sowie aus dem Altstadtbereich von Duisburg zeigen, dass eine militärische Kontrolle des Ruhrmündungsraumes rechts des Rheins tatsächlich das gesamte 3. und 4. Jahrhundert hindurch bestanden hat. Wahrscheinlich bildete der Raum eine wichtige Ausgangsbasis römischer Händler ins freie Germanien. Bedeutendster Nachweis hierfür ist ein Goldschatzfund aus Großenbaum, der wohl im Zusammenhang mit germanischen Einfällen im Jahr 354/55 in den Boden gelangte (Abb. 11a/b).



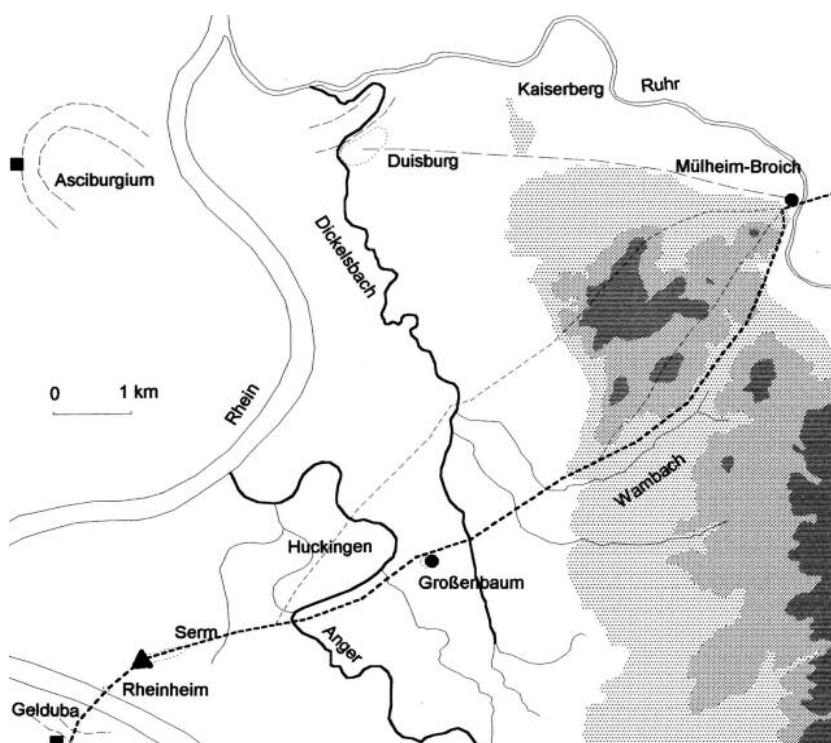
Römische Bilderschüssel aus einem germanischen Brandgrab am Fuß des Heidbergs bei Huckingen-Sandmühle.  
Abb. 9



Römische Funde aus einem Holzbrunnen einer germanischen Siedlung in Alt-Walsum.  
Abb. 10



Vorder- und Rückseiten der spätromischen Goldmünzen aus dem Schatzfund von Großenbaum.  
Abb. 11a/b



Mögliche Wegeverbindung zwischen der Händlersiedlung in Serm und der ins freie Germanien führenden Handelsroute des Hellwegs.  
Abb. 12

Das heutige südliche rechtsrheinische Stadtgebiet von Duisburg bildete damals eine Art Brückenkopf für die Römer. Hierzu gehörten offenbar mehrere Standorte, unter denen neben einem Händlerzentrum im Ortsbereich von Serm und der auf dem Kaiserberg in Düssern vermuteten Überwachungsstation, vor allem eine römische Niederlassung auf der Niederterrasse der heutigen Duisburger Altstadt Bedeutung besaß.

Spätestens im 5. Jahrhundert übernahmen die Franken die Herrschaft an der Ruhrmündung. Sie besetzten den seit etwa 400 Jahren bestehenden römischen Brückenkopf, der den Historikern der Spätantike als „Dispargum castrum“ bekannt war. Auf dem Burgplatz richten sie einen Königshof ein, der im 10. Jahrhundert zu einer bedeutenden Pfalz ausgebaut wird. Gemeinsam mit der Händlersiedlung von Serm und dem Straßenort Huckingen bildete er den Ausgangspunkt des Hellwegs, der von hieraus als wichtige Handelsroute und Königs weg nach Osten führte.

### Zur römischen Präsenz in der Duisburger Altstadt

Als im Jahre 1985 beim Bau der Duisburger U-Bahn der Tunnel die Schwanenstraße erreichte, zeigte sich im Profil auch der römische Rheinlauf mit einer hohen Schicht von Verlandungssedimenten. Hier wurden Bodenproben entnommen, die durch Pollenuntersuchungen den Nachweis erbrachten, dass es seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. in der Umgebung der Altstadt durchgehend Getreideanbau gegeben hatte. Dies war der erste sichere Hinweis auf eine so frühe Siedlung auf dem Gebiet der Altstadt bzw. in dessen direktem Umfeld.

Karte des Ptolemaios in einer spätmittelalterlichen Abschrift mit der Nennung von Asciburgium rechts des Rheins (farbig eingekreist).

Abb. 13



Einen völlig andersartigen Hinweis findet man bei dem antiken Geografen Claudius Ptolemaios, der um 150 n. Chr. das geografische und astronomische Wissen seiner Zeit in mehreren Werken zusammenfasste. Hierbei überliefert er rund 8000 Ortsnamen mit den für sein Gradnetz berechneten Längen- und Breitengraden. In unserem Bereich führt er Asciburgium auf. Die hierzu gegebenen Daten sind zwar nicht korrekt, es scheint für ihn aber offensichtlich, dass Asciburgium auf der rechten Rheinseite liegt, also an der Stelle der späteren Stadt Duisburg (Abb.3). Bislang sah dies die Forschung als bloßen Irrtum an und zog teils abwegige Schlussfolgerungen daraus. Neuere Untersuchungen könnten darauf hindeuten, dass ein Irrtum auszuschließen ist. Ptolemaios legte nämlich für das damals rechtsrheinische Gebiet eine eigene Karte an, die er mit „Magna Germania“ betitelt. Dort ordnet er Asciburgium ein. Dies geschieht zu einem Zeitpunkt, als das linksrheinische Auxiliarkastell von Asciburgium bereits aufgegeben war. Folglich könnte ihm die Nachricht von einem römischen Ort auf der rechten Rheinseite zugetragen worden sein, der entsprechend noch den Namen des alten Kastellstandorts trug. Erst später, seit dem 5. Jahrhundert, trägt der Ort die geläufige Bezeichnung „Dispar-gum“.

Funde römischer Keramik werden aus der Altstadt zuerst aus den Jahren 1928/29 gemeldet. Man fand sie beim Bau des Kaufhauses C&A in der Schwanenstraße. Mit den im Jahr 1980 beginnenden, umfangreichen archäologischen Stadt kerngrabungen fanden sich weitere Überreste römischer Herkunft: in der Nähe des Marientors und des Stapeltors, in der Beekstraße und der Niederstraße, zwischen Niederstraße und Stadtmauer, am ehemaligen Knüppelmarkt und am Alten Markt. Im Bereich des Alten Marktes wurden römische Tonscherben aus karolingierzeitlichen Horizonten geborgen. Die Verlagerung der älteren Fundstücke mag hier durch die häufigen Hochwasser zu erklären sein, die bereits seit langem im Boden eingelagerte Altstücke aus ihrer ursprünglichen Lage fortschwemmten. Auch in einen sicher erst in karolingischer Zeit entstanden Brunnenschacht sind solche Stücke gelangt.

Ein römischer Siedlungshorizont oder zugehörige Baubefunde wurden noch nicht angeschnitten. Bekannt ist aber immerhin eine Abfallgrube aus der Beekstraße, die unter einer reich mit frühfränkischen Funden verfüllten Grube aufgedeckt wurde.

Die breite Streuung römerzeitlichen Fundniederschlags könnte darauf hindeuten, dass es damals bereits eine großflächige Besiedelung im Altstadtgebiet von Duisburg gab. Vorrangig genutzt wurden vermutlich die höher gelegenen und damit weitgehend hochwasserfreien Areale der Altstadt zwischen Beekstraße, Oberstraße und der mittelalterlichen Stadtmauer. Diese seit dem Mittelalter immer wieder überbauten Bereiche der Niederterrasse sind bis heute archäologisch kaum untersucht.

Neben Scherben römischer Keramik und etwas Glas sind aus dem Altstadtgebiet zahlreiche Funde römischer Baumaterialien bekannt, darunter Dachziegelreste, Tuffsteine, Mörtel- und wenige Marmorstücke. Vom Alten Markt unterhalb des Burgberges liegt aus einem Abbruchhorizont wohl aus fränkischer Zeit neben Resten römischen Baumaterials das Bruchstück einer römischen Säulentrommel aus weißem Muschelkalk vor (Abb. Titel). Deutliche Überarbeitungsspuren zeigen, dass das Stück nochmals als Spolie Verwendung fand. Von einer anderen Grabungsfläche auf dem Alten Markt liegt das Fragment einer römischen Inschrift aus dem 1. Jahrhundert vor. Zu erkennen sind darauf leider nur noch die Buchstaben „O“ und „N“.

Die Befundsituation am Alten Markt an sich ist unstrittig. Zur Interpretation des römischen Fundniederschlags gibt es zur Zeit allerdings zwei unterschiedliche Interpretationsansätze:

Der erste Ansatz geht davon aus, dass auf dem Burgberg bereits in römischer Zeit steinerne Bauten standen. Die Wahl der verwendeten Baumaterialien, u. a. weiße Säulen aus Travertin, Tuffstein und Marmor, scheinen für eine teils repräsentative Funktion und Ausstattung der Gebäude zu sprechen.

Das zweite Erklärungsmodell geht davon aus, dass die römischen Baustoffe erst in sekundärer Verwendung auf den Burgplatz gelangt sind und dort während der Merowinger- oder frühen Karolingerzeit beim Bau repräsentativer Steinbauten im fränkischen Königshof verwendet wurden. Auf der linken Rheinseite müssen damals noch zahlreiche römische Ruinen bestanden haben. Auch andernorts wurden sie von den Franken bis weit in das frühe Mittelalter hinein bevorzugt für die Gewinnung von Steinmaterial genutzt. Erst die Ergebnisse zukünftiger Ausgrabungen werden dazu beitragen, endgültig Licht in die römische und fränkische Bau- und Siedlungsgeschichte der Altstadt zu bringen.

### Historische Würdigung

Die vorliegende historische Zusammenfassung verdeutlicht die überraschend reichen römischen Überlieferungen in der Stadt Duisburg und ihren heutigen Ortsteilen.

Sie ist aber auch Beleg für die Kontinuität zwischen der Besiedlung in römischer Zeit und der mittelalterlichen Stadt. Eine Kontinuität baulicher und städtischer Strukturen wie dies für römische Städte wie Köln oder Trier ansatzweise belegt ist, kann daraus jedoch nicht abgeleitet werden.

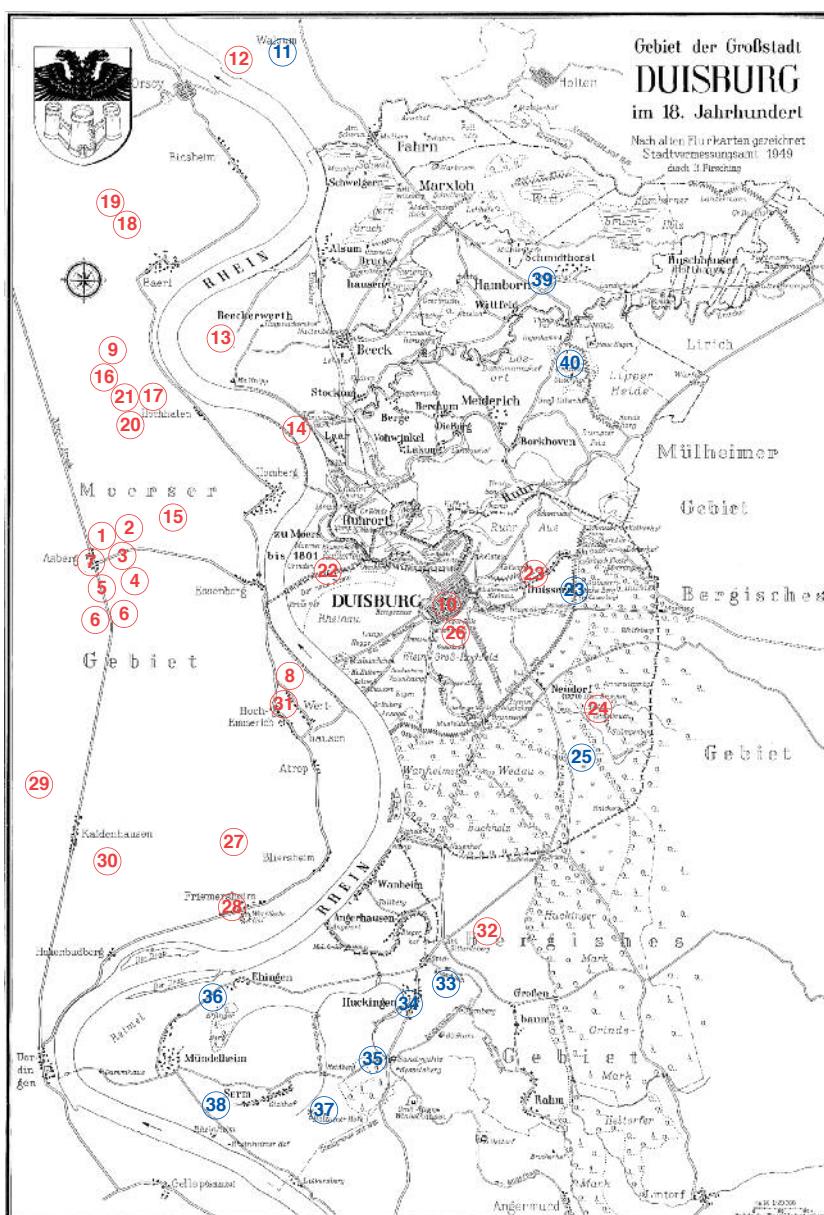
Die Ortskontinuität Duisburgs zwischen Antike und Mittelalter spiegelt sich in der langen Überlieferungsgeschichte ihres Namens „Dispargum“ wider, die vom 5. bis in das 15. Jahrhundert hinein reicht. Immer wieder findet sich dieser Name neben der volksprachlichen Form „Diusburg/Duisburg“ in der mittelalterlichen Überlieferung der Stadt. Noch im 16. Jahrhundert nehmen Gelehrte hierauf Bezug.

Umso deutlicher findet die weit in römische Zeit zurückreichende Ortsgeschichte in der bekannten historischen Abfolge Duisburgs ihren Niederschlag, deren einzelne Schritte sich mühelos weiter verfeinern und verdichten ließen:

- Bereits um die Zeitenwende waren die Römer im Raum Duisburg präsent. Auch rechts des Rheins legten sie bis zum Ende des 4. Jahrhunderts militärische Stützpunkte und Plätze des Warenumschlags an. In der Altstadt errichteten sie vermutlich einen Brückenkopf, der später oder von Beginn an „Dispargum castrum“ genannt wird.
- Im „castrum Dispargum“ errichtet der fränkische König Clodio um 430 seinen Herrschersitz. Ein fränkischer Königshof wird angelegt, eine zugehörige Händlersiedlung entsteht.
- 882/883 überfallen Normannen den Ort und setzen sich dort einen Winter lang fest.
- Die großen Klöster (Prüm, Werden, Essen) erhalten Besitz in und um Duisburg. Im Bereich der späteren Altstadt werden Hausgrundstücke gegen geringen Zins an Händler und Handwerker vergeben.
- Der Königshof wird zur Pfalz ausgebaut, die den König und sein Gefolge während ihrer Aufenthalte aufnehmen kann. Bereits im Jahre 929 findet hier eine Reichssynode statt. Das Altstadtgebiet mit seinen zur Pfalz gehörigen Suburbien erhält eine erste Befestigung. Befestigte Dienstmannensitze werden hier zur Sicherung der Pfalz angelegt.
- Die deutschen Könige bzw. zum römischen Kaiser gekrönten Herrscher lassen in Duisburg Münzen prägen.
- Im 11./12. Jahrhundert, spätestens ab der Zeit um 1120, erfolgt ein Ausbau der bereits seit dem 10. Jahrhundert bestehenden Wehranlagen der Pfalzstadt. Hieraus geht die mittelalterliche Stadtbefestigung Duisburgs hervor.
- 1129 werden die Einwohner Duisburgs erstmals „cives“ (Bürger) genannt. Sie sind in einer eigenen Gerichtsgemeinde organisiert.

- Um die Mitte des 12. Jahrhunderts ist die Entwicklung Duisburgs von der „früh- bzw. pfalzstädtischen Siedlung“ zu einer Stadt im mittelalterlichen Sinne weitgehend abgeschlossen. Bis Ende des 13. Jahrhunderts besitzt sie den Status einer Königs- bzw. Reichsstadt bevor die Klever Grafen für längere Zeit die Stadtherrschaft übernehmen.

Dies alles sind Glieder einer Kette, an deren Anfang die römische Herrschaft am Niederrhein steht. Es bleibt künftigen Forschungen vorbehalten, dieses Bild mit neuen archäologischen Funden und historischen Erkenntnissen zu vervollständigen.



Fundplätze der römischen Kaiserzeit im Stadtgebiet Duisburg,  
rot römisch, blau germanisch.  
Kartengrundlage: Duisburg im 18. Jh.  
auf Grundlage alter Flurkarten.  
Abb. 14

## Römische Militäranlagen und weitere Fundplätze römischer Geschichte im Duisburger Stadtgebiet (Abb. 14)

Hochwertiges römisches Tischgeschirr (Terra Sigillata) des 1. Jh. aus Asciburgium.  
Abb.15



Römische Glasschalen aus Asciburgium.  
Abb.16



Schnellwaage eines römischen Händlers aus Asciburgium.  
Abb.17



### 1 Bergheim-Burgfeld/Moers-Asberg - Lager Asciburgium

Das Kastell lag über dem Flussufer eines ehemals schiffbaren Rheinarms. Südlich davon grenzte das Lagerdorf an, westlich davon verlief die Limesstraße zwischen Novaesum (Neuß) und Vetera (Xanten). Entlang der Straße reihten sich wie im römischen Raum üblich die zugehörigen Gräberfelder auf. Die gesamte Militärsiedlung von Asciburgium erstreckte sich demnach auf einer Fläche von 30 bis 40 ha. Teile des Lagers und der zugehörigen Siedlung liegen heute auf Moerser Gebiet (Abb. 15-17).

### 2 Moers-Asberg - Auxiliarkastell Asciburgium

Seit seines Bestehens ab 12/11 v. Chr. wurde das bis 2,3 ha große Kastell mindestens vier mal erneuert. Endgültig aufgegeben worden war der Standort um 83/85 n. Chr.

### 3 Bergheim - Hafen- und Uferbereich von Asciburgium

Unterhalb des Kastells lag der Hafen von Asciburgium an einem langsam verlandenden Altarm des Rheins.

### 4 Bergheim - Kasteldorf und Zivilsiedlung Asciburgium

Auf dem Burgfeld südlich des Kastells erstreckte sich das zugehörige Dorf, das bis Ende des 2. Jh. bestand. Grabungen belegen eine Straße, die direkt auf das Kastelltor zulief und von giebelständigen, lang gestreckten Fachwerkhäusern gesäumt war.

### 5 Bergheim/Moers-Asberg - Limesstraße und Benefiziarierstation zu Asciburgium

Direkt an der Stadtgrenze zu Moers verläuft die 7 m breite Limesstraße zwischen Neuss und Xanten. Am Straßenknie nahe Asciburgium lag eine Straßenstation einer Benefiziariereinheit zur Überwachung des Verkehrs.

### 6 Bergheim/Moers-Asberg - Gräberfelder zu Asciburgium

Mindestens zwei Friedhöfe bestanden nahe des Lagers, ein nördlicher und ein südlicher. In den Friedhofsarealen waren nach römischer Sitte nur Brandgräber nachzuweisen, die teils reich mit Beigaben ausgestattet waren.

### 7 Bergheim-Burgfeld - Spätromischer Burgus Asciburgium

Bis zum 19. Jahrhundert waren auf dem Burgfeld Reste eines spätromischen Kleinkastells erhalten. Entstanden ist der Turm in valentinianischer Zeit, also in den Jahren zwischen 364 und 375 zur Sicherung der Grenze und als Fluchttort für die römische Restbevölkerung.

### 8 Hochemmerich - Kleinkastell Werthausen

In einem bis zum 1. Jahrhundert bestehenden Rheinarm wurde um 85 n. Chr. das kleine Flottenlager angelegt. Der Bautyp war bei den Römern als Klein- und Zwischenkastell weit verbreitet und für eine Besatzung von etwa 80 Soldaten ausgelegt.

### 9 Baerl-Dachsberg - Militärstation

Auf der Sanddüne des Dachsbergs sind Reste eines römischen Gebäudes nachgewiesen. Militärische Ausrüstungsgegenstände lassen an einen Militärposten zur Überwachung der Limesstraße denken, der in der Zeit zwischen 160 und etwa 230/40 bestanden hat.

### 10 Duisburg-Alstadt - Römische Grenzsiedlung im Vorfeld des Limes

Zahlreiche Baureste und Siedlungsfunde belegen eine Besiedlung der Altstadt in römischer Zeit. Eine römische Bilderschüssel vom Kantpark könnte aus einem zugehörigen Grab stammen. Es bleibt ungewiss, welche Bedeutung und welchen Umfang die Siedlung genau besessen hat.

### 11 Walsum - Germanische Siedlung

Im Umfeld des heutigen Franz-Lenze-Platzes in Vierlinden ist eine mehrperiodige germanische Siedlung durch einen Holzbrunnen mit germanischen und römischen Funden bekannt (Abb.10).

### 12 Walsum - wohl ehemals linksrheinischer Wachposten am Limes

Die heute auf der rechten Rheinseite gelegene Fundstelle römischer Keramik, weist vermutlich auf einen Wachposten am Limes hin.

### 13 Beeckerwerth - Calo (später Halen), ein römischer Ort am Limes

Bei Auskiesungen fanden sich gut erhaltene römische Keramikgefäße. Auch vom Oestrichshof und vom gegenüberliegenden Rheinufer in Homberg sind solche Funde in großer Zahl bekannt. Aus dem Umfeld vom ehemaligen Haus Knipp liegt ein Bruchstück einer Jupitersäule vor. Die Funde sind mit dem im Itinerarium Antonini des 3. Jahrhunderts aufgeführten Kastellstandort von Calo zu verbinden. Hieraus ging das mittelalterliche Dorf Halen hervor, das 1583 von einem Rheinhochwasser fortgespült wurde.

### 14 Homberg - Ankerfund im Rhein

Der Anker stammt von einem römischen Lastschiff der zwischen 14 und 70 n. Chr. im Kastell Vetera bei Xanten stationierten Militäreinheit (Abb.6).

### 15 Hochheide - Militärposten oder römische Siedlung

Oberhalb des Essenberger Bruchgrabens sind römische Gefäßfunde und Baureste von Fachwerkbauten bekannt.

### 16 Baerl-Dachsberg - Römische Gräber

Aus dem Bereich der Verbandsstraße sind römische Grabfunde bekannt.

### 17 Baerl-Gerdt - Villa rustica und römische Gräber

Aus dem Schulbereich von Gerdt liegen archäologische Belege zu einem römischen Landgut mit zugehörigem Friedhof vor.

### 18 Baerl-Lohheide - Römischer Feldbrandofen

Im Umfeld der Schule ist der Standort eines römischen Feldbrandofens für die Herstellung von Ziegel bekannt.

### 19 Baerl-Lohheide - Römischer Friedhof

Es liegen zwei Bronzearmaphoren vor, die aus römischen Gräbern stammen dürften.

### 20 Baerl-Uettelsheim - Römisches Gehöft mit Gräbern

Aus der ehemaligen Ziegelei sind Reste eines römischen Gehöfts und zugehörige Gräber bekannt.

### 21 Baerl-Lohmannsheide - Römische Siedlungs- und Grabfunde

Ein römisches Trümmerfeld lässt auf eine Siedlung mit Friedhof schließen. Weitere Gräber sind von der ehemaligen Lohmannsheider Mühle bekannt.

**22 Kasslerfeld/Neuenkamp - Römischer Militärstützpunkt am Limes**

Aus dem Rheinkies wurden zahlreiche römische Funde wohl eines ehemals linksrheinischen Militärstützpunktes geborgen. Der Ortsname Kasslerfeld könnte hierauf Bezug nehmen.

**23 Duissern - Germanische Siedlung mit Gräbern**

Von der Schweizer Straße am Fuß des Kaiserbergs ist ein germanisches Brandgrab mit römischem Terra Sigillata-Gefäß bekannt. In der zugehörigen germanischen Siedlung wohnten vermutlich germanische Söldner mit ihren Familien, die Kontroll- und Sicherungsaufgaben am Limes übernommen haben. Auch die nördliche Spornspitze des Kaiserbergs wird als römischer Kontrollpunkt zur Überwachung des Schiffverkehrs auf der Ruhr und des Warenverkehrs auf dem Hellweg genutzt worden sein. Auch von der Oranienstraße/Ecke Hansestraße sind römische Scherben bekannt. Sie deuten auf einen weiteren Stützpunkt der Römer oder eine germanische Siedlung im Limesvorland hin.

**24 Neudorf - Römische Fundstellen**

Aus dem Stadtwald und vom Kammerweg sind Funde römischer Siedlungskeramik und Ziegelreste bekannt. Ihre Bedeutung ist bislang ungeklärt.

**25 Neudorf - Römischer Münzfund**

Auf germanische Brandgräber und eine kleine zugehörige Siedlung deutet möglicherweise der Fund einer römischen Münze im Bereich des Bertasees hin.

**26 Dellviertel - Römische Siedlungs- und Grabfunde**

Aus dem Bereich der Realschule sind römische Siedlungsfunde bekannt. Eine römische Bilderschüssel aus dem fränkischen Gräberfeld am Kantpark könnte aus einem römischen oder germanischen Brandgrab stammen.

**27 Friemersheim - Römische Grabfunde östlich des Töppersees**

Einzelne verstreut gelegene römische Brandgräber deuten wohl auf einen großen römischen Friedhof einer weiter westlich gelegenen Siedlung hin.

**28 Friemersheim - Römische Militärstation am Limes mit Friedhof**

Im Bereich der Friemersheimer Ortskirche hat nachweislich eine römische Siedlung bzw. Militäreinrichtung bestanden. Reiche Bau- und Siedlungsfunde sowie ein Urnengrab weisen in das 1. bis 3. Jh. Auch der Werth war vermutlich in die Grenzsicherung des Limes einbezogen (Abb. 19).

**29 Kaldenhausen - Römische Siedlung**

Im Umfeld des Mühlenwinkelwegs sind zahlreiche römische Funde wohl einer größeren Zivilsiedlung bekannt.

**30 Rumeln - Römische Siedlungsreste am Rumelner Bach**

Am westlichen Ende des Toeppersees, oberhalb des Rumelner Bachs weisen römische und germanische Funde auf eine Zivilsiedlung hin (Abb.18).

**31 Hochemmerich - Römischer Friedhof zum Flottenkastell Werthausen**

Dem Kastell Werthausen kann südlich ein Lagerdorf mit Friedhof zugeordnet werden, von dem u. a. ein Brandgrab belegt ist.

**32 Großenbaum - Spätromischer Münzschatz**

Von der Großenbaumer Allee 139 ist ein Schatzfund mit elf spätromischen Goldmünzen bekannt, die hier wahrscheinlich bei den Frankeneneinfällen in den Jahren 354/55 in den Boden gelangt sind. Der Hortfund lässt auf eine wichtige Handelsroute schließen, die hier zum Hellweg führte (Abb. 11a/b).

**33 Huckingen-Remberg - Germanische Siedlung**

Römische Importe lassen vermuten, dass hier v. a. germanische Söldner und Vertraute der Römer ansässig waren, die mit der Kontrolle des Limeslandes beauftragt waren.

**34 Huckingen - Ortsgründung in spätantiker Zeit**

Im Ortskern von Huckingen auf der siedlungsgünstigen Niederterrasse setzt wie spätantike Funde belegen die Ortsgeschichte um 400 ein. Huckingen ist damit nach Duisburg der älteste rechtsrheinische Ort im heutigen Stadtgebiet.

**35 Huckingen-Sandmühle/Heidberg - Germanische Siedlung mit Friedhof**

Zwischen Altem und Neuem Angerbach ist eine germanische Siedlung im Limesvorfeld durch Funde belegt. Reiche römische Importe dokumentieren den für germanische Verhältnisse gehobenen Komfort der Bevölkerung (Abb. 9).

**36 Mündelheim-Ehingen - Siedlungskontinuität seit der vorgeschichtlichen Eisenzeit**

Reiche germanische Siedlungsfunde mit römischen Importen belegen eine hohe Siedlungsdichte während der römischen Kaiserzeit mit Kontinuität ins Mittelalter. Die Siedlungsdichte steht mit der Bedeutung als Brückenkopf gegenüber dem Hafen Gelduba (Krefeld-Gellep) und Ausgangspunkt des Hellwegs in Zusammenhang. Eine der flächenmäßig größten Siedlungen mit Gräberfeld ist von der Düne nordöstlich von Ehingen bekannt (Abb. 3a/b).

**37 Serm-Holtumer Höfe - Germanische Siedlung und Gräber**

Eine kleine germanische Siedlung und Gräber mit römischen Importen sind im Bereich der Holtumer Höfe bekannt.

**38 Serm - Römisch-germanische Händlersiedlung**

Eine der auffälligsten Siedlungen der späten römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters im rechten Rheinvorland liegt in der Flur westlich von Serm, ein mehrperiodiger Fundplatz der Zeit des 4. bis 10. Jh. Er fällt durch seinen überaus hohen Anteil an rheinischen Importwaren auf. Von hier aus dürfte ein Großteil des römischen und dann fränkischen Handels über den Hellweg hinweg seinen Ausgang genommen haben, bevor Duisburg durch den Ausbau des dortigen Hafens im 10. Jh. diese Position vollständig an sich reißen konnte.

**39 Hamborn-Neumühl - Germanische Gräber**

Brandgräber mit römischen Importgefäßern deuten auf einen nicht genau lokalisierbaren germanischen Friedhof hin.

**40 Obermeiderich - Germanische Brandgräber**

Reste von Brandgräbern lassen auf eine germanische Siedlung mit Friedhof schließen.

*Germanische Funde des 1. Jh. aus einer linksrheinischen Siedlung an der Trompeter Straße.*

Abb.18



*Untersuchung einer römischen Urne aus dem Ortkern von Friemersheim in der Restaurierung des Kultur- und Stadthistorischen Museums Duisburg.*

Abb. 19



### Weiterführende Literatur zum Thema in Auswahl

Bechert 1989

T. Bechert, Die Römer in Asciburgium. Duisburger Forschungen 36 (Duisburg 1989).

Krause (Hrsg.)

G. Krause, Stadtarchäologie in Duisburg 1980 - 1990. Duisburger Forschungen 38 (Duisburg 1992)

Maier-Weber 1998

U. Maier-Weber, Calo. Zur Lokalisierung und zum Nachleben eines abgegangenen spätantiken Kastells am Niederrhein. In: C. Bridger/K.-J. Gilles (Hrsg.), Spätömische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen. BAR Internat. Series 704 (Oxford 1998) 13-22.

Milz 2008

J. Milz, Neue Erkenntnisse zur Geschichte Duisburgs. Duisburger Forschungen 55 (Duisburg 2008).

Nordwestdeutscher/West- und Süddeutscher Verband für Altertumskunde 1990

Nordwestdeutscher/West- und Süddeutscher Verband für Altertumskunde (Hrsg.), Duisburg und der untere Niederrhein. Führer zu den archäologischen Denkmälern in Deutschland 21 (Stuttgart 1990).

Reichmann 2008

Chr. Reichmann, Römer und Franken in Duisburg-Serm. Duisburger Denkmalthemen 2 (Duisburg 2008).

Reichmann 2008a

Chr. Reichmann, Der Rheinhafen Gelduba (Krefeld-Gellep) als Tor zum Hellweg. In: G. Eggenstein (Hrsg.), Vom Gold der Germanen zur Hanse. Früher Fernhandel am Hellweg und in Nordwestdeutschland (Hamm 2008) 76-87.

**Abbildungsnachweis:**

- Abb. Titel, 4a/b, 5a/b, 7a-c, 17 KSM Duisburg, Foto P. Heberer  
Abb. 1 Universitätsbibliothek Heidelberg  
Abb. 2 WWW.RuhrZeiten.de  
Abb. 3a/b, 11a/b, 19 KSM Duisburg  
Abb. 6 Deutsches Binnenschifffahrtsmuseum Duisburg  
Abb. 8 KSM Duisburg, T. Bechert  
Abb. 9 LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Foto M. Thung  
Abb. 10, 18 Stadt Duisburg, Foto J. Müller  
Abb. 12 Ch. Reichmann, Krefeld  
Abb. 13 Ptolemaios Cosmographia - Das Weltbild der Antike. Einführung  
von Lelio Pagani, Parkland Verlag Stuttgart, 1990  
Abb. 14 Kartengrundlage Stadtarchiv Duisburg, bearb. von Hayduck/Herrmann  
Abb. 15, 16 Krefeld Burg Linn, Foto J. Müller, Stadt Duisburg

**IMPRESSUM**

Herausgeber:  
Stadt Duisburg  
Der Oberbürgermeister  
Stadtentwicklungsdezernat  
Untere Denkmalbehörde

Texte:  
Dr. Volker Herrmann  
Dr. Joseph Milz  
Dr. Konrad Schilling

Redaktion:  
Dr. Volker Herrmann, Untere Denkmalbehörde-Stadtarchäologie Duisburg

Satz und Layout:  
ESD-Einkauf- und Service Duisburg / Amt für Stadtentwicklung und  
Projektmanagement

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Bauen  
und Verkehr NRW

© Stadt Duisburg 2010  
ISBN-Nr. 978-3-89279-668-8

